



Ende des Ein-Mann-Protests? Ein Passant hat Walter Hermanns Schild übernommen, während dieser die Klagemauer aufbaut. Foto: Krasniqi

Klagemäuerchen für die Gegner

DOMPLATTE Nach neuem Vorstoß gegen den Dauerprotest spannt Initiator wieder Schnüre

VON HELMUT FRANGENBERG

Wochenlang saß er einsam auf seinem Stuhl, in der Hand eine Holzlatte mit einem Schild, auf dem die Politik Israels kritisiert wurde. Drumherum ein paar Papptafeln, die seine Kritiker wütend machten und zuletzt zu dreizehn Anzeigen wegen Volksverhetzung führten. Die Kölner Klagemauer, die seit rund 24 Jahren polarisiert, gab es faktisch nicht mehr – bis Dienstag: Nachdem Stadtverwaltung und Polizei eine Initiative der SPD in der Bezirksvertretung Innenstadt zum Anlass genommen hatten, noch einmal die Rechtsgrundlage für das Ein-Mann-Sit-in auf der Domplatte prüfen zu wollen, spannte Klagemauer-Initiator Walter Hermann wieder Schnüre,

Die Klagemauer richtet sich nicht mehr als Angebot an Passanten

SPD-Fraktion Innenstadt

an denen man Papptafeln aufhängen kann. Der Dauerdemonstrant hatte mitbekommen, was bei der nächsten Sitzung der Bezirksvertretung Innenstadt beraten werden sollte. Wieder „die Installation“ aufzubauen, sei eine Reaktion auf die Initiative seiner Gegner, gab er offen zu.

Die SPD hatte in ihrem neuen Vorstoß bezweifelt, dass die Argumente, die Hermann höchststrichterlich das Bleiberecht als nicht-genehmigungspflichtige Versammlung „zum Zwecke der kollektiven Teilhabe an der öffentlichen Meinungsbildung“ garantiert haben, nicht mehr gelten könnten. Die Klagemauer sei kein Angebot an die Passanten mehr; der „von der Rechtsprechung unterstellte kommunikative und meinungsbil-

dende Charakter“ sei nicht mehr gegeben. Die Plakate und Fotos würden alle vom Initiator stammen, dem es nur noch darum ginge, Israel anzuprangern. Dazu wählt er drastische Formulierungen und immer wieder Vergleiche mit den Nationalsozialisten. Er vergleicht Netanjahu mit Hitler, Palästinenser-Gebiete mit dem Warschauer Ghetto.

Die Aktion erfülle nicht mehr die Voraussetzungen, sie als politische Demonstration aushalten zu müssen, so die SPD. Eine erste Einschätzung der Polizei ging in eine ähnliche Richtung. Der kampferprobte Hermann reagierte prompt. Eine Klagemauer, wie sie einst mit unzähligen Papptafeln von mehreren Autoren dort zu sehen war, ist zwar nicht aufgebaut worden. Doch nach drei Stunden stand zumindest ein kleines Mäuerchen. Er wolle den Dialog, gegensätzliche Meinungen seien erwünscht, so Hermann. Wie ernst ihm die Einladung war, blieb offen. Viel Platz für neue fremde Papp-schilder bot er nicht.

Er habe die Installation nicht mehr aufbauen können, weil ihm die Befestigungen gestohlen worden seien, in denen die Holzlatte stecken. Er ist sich sicher, dass sie ihm von der Stadt weggenommen wurden. Jetzt habe er dank einer Spende neue Befestigungsfüße bekommen, sagt er, während ihn ein junger Mann im Vorbeigehen anfährt: „Hau ab, du Antisemit.“ Auch die SPD hatte ihm erneut Antisemitismus vorgeworfen. Hermann weist das zurück.

Die Staatsanwaltschaft hat zwischenzeitlich entschieden, kein neues Verfahren gegen ihn zu eröffnen. Das Plakat „Hamas = Volks-Widerstand“, auf das sich zuletzt fast alle Anzeigen bezogen, sei keine Volksverhetzung.